

*ovke*

Rubr. XVIII. Nro. 32. B.

**Gymnasial - Bibliothek**

zu Cöthen.



174  
Die  
Verbindlichkeit zur höchsten Dankbarkeit  
gegen GOTT

Bei  
der Hohen Geburt

Des  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

S E N N R

Carl Wilhelm,

Prinzen zu Anhalt,

Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen;

Grafen zu Askanien, Herrn zu Bernburg  
und Zerbst, &c. &c.

abgehandelt und

als ein Denkmal der schuldigsten Freude

der sämtlichen Collegen der reformirten Schule

überreicht

von

August Ernst Kenthe, Rektor.

---

Cöthen, den 5ten Jenner 1771.

---

Gedruckt bey J. E. Schöndorf, B. Hof- und Regierungsbuchdr.

110  
Zur Erinnerung an die  
1800

Dr. Johann Schmitt

Lehrer an der hiesigen  
1800

Carl Schmitt

Lehrer an der hiesigen  
1800

Die hiesige  
1800

Dr. Johann Schmitt

Lehrer an der hiesigen

1800





§. 1.

Personen, welche mit einem eben so ädlen Herzen die Wohlthaten anderer empfangen, als die haben, welche Wohlthaten erteilen, eben die können es nicht unterlassen, ihren Wohlthätern ihr süßbares Herz zu offenbaren, und ihre Dankbarkeit, so gut sie können, an den Tag zu legen. Dieses Betragen eines Menschen gegen den andern gefällt so sehr, daß es von Tugendfreunden jederzeit geschätzt und empfohlen worden. Cicero, ein vernünftig denkender Heide, spricht: Keine Pflicht ist notwendiger, als die Dankbarkeit. Sind wir verbunden, wie Hesiodus sagt, das Geliebene mit größserer Maasse wiederzugeben; wie vielmehr wird sol-

U 2

ches

ches in Acht zu nehmen sein, wenn wir durch viele Wohlthaten merklich darzu veranlasset worden sind? Sollten wir alsdenn nicht den fruchtbaren Aeffern gleichen, welche vielmehr wiedergeben, als sie empfangen haben? Und da wir kein Bedenken tragen, willfährig gegen dieienigen zu sein, von welchen wir einen Vorteil hoffen; wie vielmehr sollen wir denn nicht gegen dieienigen erkenntlich sein, welche sich bereits wirklich um uns verdient gemacht haben? Weil es auch zwei Arten der Gutthätigkeit giebt: die eine, wenn man eine Wohlthat erweist, und die andere, wenn man eine Wohlthat erwidert; so stehet es zwar in unsern Belieben, ob wir jemanden Gutes thun wollen. Allein empfangene Wohlthaten nicht zu erwidern, das stehet einem ehrliehen Manne nicht an; es sei denn, daß die Vergeltung durch gewisse Umstände unbillig werde. † Ist die Dankbarkeit eines Menschen gegen den andern eine Tugend, die der Vernunft gemäs ist; wie vielmehr mus diese Tugend dem Menschen in Ansehung Gottes anständig sein, dem ieder unter den Sterblichen mehr Wohlthaten zu verdanken hat, als irgend ein Mensch dem andern erweisen kan. Die gegenwärtigen erfreuenden Umstände, wo unser Durchlauchtigster Fürst und mit Ihm das ganze Land eine neue Wohlthat Gottes erfahren erinnern mich an die schöne Tugend der Dankbarkeit, die

† Siehe Cicero von den Pflichten erstes Buch Cap. 15.

die wir jetzt auch besonders auszuüben verpflichtet sind. Ich werde eine Betrachtung anstellen, die denen Umständen ganz angemessen ist, wenn ich die Natur der Dankbarkeit gegen Gott beschreibe, und einen jeden auf die Gründe führe, die ihn zur höchsten Dankbarkeit gegen Gott aufmuntern.

§. 2.

Die Dankbarkeit gegen Gott ist überhaupt das tugendhafte Verhalten des Menschen, wo er Gott mit einem bewegten, gerührten und brennenden Herzen als den Urheber alles Guten, das er genießet, ansieht, Ihm allen Segen zuschreibt, und diese Empfindungen die Früchte hervorbringen läßt, die sie natürlicher Weise hervorbringen müssen, wenn sie nicht in ihren Wirkungen gehemmet werden. Die Dankbarkeit gegen Gott ist eine Liebe, die durch die lebhafteste Betrachtung der göttlichen Wohlthaten in uns angezündet wird. Wo die Liebe wirksam ist, da kan sie nicht unsichtbar bleiben. Nein, je adler und je stärker die Liebe ist, desto eher wird sie in den vorreflichsten Früchten kenbar. Ebenso wenig läßt sich auch die Dankbarkeit gegen Gott ohne den ihrer Natur angemessenen Früchten gedenken.

§. 3.

Wir können die Dankbarkeit gegen Gott noch etwas näher betrachten. Zuerst gehört insonderheit zu derselben, daß wir die Wohlthaten Gottes fleißig nach ihrer

ihrer Natur und Beschaffenheit, nach ihrer Menge und Grösse betrachten. Die Dankbarkeit gegen Gott erfordert, daß wir uns die Vollkommenheiten desselben nicht bloß und überhaupt vorstellen; daß wir nicht bloß gedenken, daß er mächtig, weise, gerecht und gütig sei; sondern daß wir den vorteilhaften Einfluß wahrnehmen, den alle göttliche Vollkommenheiten auf die Beförderung unserer Wohlfart haben. Wir müssen die Macht, Gerechtigkeit, Weisheit und Herrlichkeit Gottes uns also vorstellen, wie sie mit der ewigen Güte in einem beständigen Bunde stehen. Vorzüglich erfordert die Dankbarkeit, daß unsere Seele empfinde, daß die Liebe Gottes nie aufhöre, daß sie keinem Wechsel und keiner Veränderung unterworfen sei; daß Gott unvergeltlich und ohne Gegenbelohnung, daß er aus freier Gnade das Gute mittheile, ohne unser Verdienst und Würdigkeit, ohne allem rechtlichen Anspruch. Alles dieses macht uns die Grösse der göttlichen Wohlthaten recht sichtbar. Wir konnten nichts zu unserm Dasein beitragen; Gott schuf uns aus Liebe, und ertheilte uns das Leben und die Fortdauer des Lebens, mit allem dem Guten vergesellschaftet, das zu unserer Unterhaltung und zu unserm Vergnügen dienete. Wir verliessen die erste Rechtschaffenheit, und fielen durch einen bestrafungswürdigen Ungehorsam von dem Gott ab, der uns so viel Gutes erzeugte. Und eben dieser beleidigte Gott wurde nicht müde,

de, uns Aberkühnige mit neuen Proben seiner Huld und Gnade zu erfreuen. Eben dieser Gott suchte die Welt durch sich selbst zu versöhnen; er gab der Welt das kostbareste Geschenk, seinen eingebornen und geliebtesten Sohn, und vollendete durch diesen das große Werk der Erlösung, das die Hölle zitternd machte, die Vernunft in Erstaunen setzte und über alle, die auf das Heil Gottes warteten, Ströme der Freuden ausbreitete. Hier muß man sagen: Herr, was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und des Menschenkind, daß du dich sein annimmst. Mit dem frommen Jacob müssen wir sprechen: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast: und mit dem Empfindungsvollen David: Wer bin ich, Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast? Die Dankbarkeit gegen Gott erfordert es, daß wir auf diese Art die Wohlthaten Gottes fleißig in Erwägung ziehen, und dabei unsere eigene Unwürdigkeit kennen lernen.

§. 4.

Zur Dankbarkeit gegen Gott wird insonderheit zweitens erfordert, daß wir durch iene Betrachtungen über das Gute, das wir von Gott empfangen haben, bewogen werden, Gott alles Gute, das wir haben, zuzuschreiben, ihn wahrhaftig vor den Urheber desselben anzusehen und in uns eine wahre, unverfälschte und  
bren-



brennende Gegenliebe zu erwecken. Wer ein so heisses Gefühl der göttlichen Wohlthaten und der daraus gegen Gott entstehenden Liebe hat, der unterhält in sich den redlichen Wunsch, daß er das thun möge, was seinem Gott gefällt, daß er in sich und durch sich das Reich Gottes immer mehr und mehr ausbreite, und hingegen das Reich des Satans in sich und durch sich immer mehr und mehr zerstöre; daß er der Sünde, die ihn der Wohlthaten Gottes unwürdig macht, immer mehr Einhalt thue; daß er nicht weiter verführet werde, die Torheiten und die sündlichen Vergnügungen der Welt als seinen Abgott anzubäten. — Wer die Güte Gottes recht lebendig erkennet, der fühlet in sich den heiligen Eifer, die Gesinnungen, nach welchen er Gott über alles schätzt und liebt, durch anständige Zeichen bekant zu machen, und sich der Wohlthaten Gottes würdig zu verhalten. Er bemühet sich an den Tag zu legen, daß er das Gute, das er von Gott genießet, wahrhaftig als eine Wohlthat ansehe, und daß er ihm um des Gottes willen, der es ihm ertheilte, einen grossen Werth zuschreibe. Erfüllt von Erkentlichkeit gegen seinen göttlichen Wohlthäter wird er angetrieben, daß er nicht das Bewußtsein des Guten, welches er erfahren hat, bei sich verberge; er ist vielmehr so stark erhitzt, daß er darin nur seine Beruhigung findet, daß er die Wohlthaten seines Gottes andern bekant mache, und die Grösse derselben rühme. Er wünscht mit vollem Herzen

zen

gen, daß er im Stande sein möchte, dem Höchsten Wohlthaten für Wohlthaten zu erweisen; er erkennet die unendliche Grösse und den Reichthum des göttlichen Gebers, und bemerkt zugleich seine eigene Schwäche und Ohnmacht. Er bewundert seinen gütigen und wohlthätigen Gott, und spricht, wie David: Wie sel ich dem Herrn vergelten alle Wohlthat, die er mir thut? — Jedoch, so wenig der, welcher die Dankbarkeit gegen Gott ausübt, auf eine wirkliche Wiedervergeltung an Gott hoffen kan; so sehr beeifert er sich dennoch, die göttlichen Wohlthaten wohl zu benutzen. Er bemühet sich Gott selbst durch die von ihm empfangene Wohlthaten zu verherrlichen, und den Namen desselben in sich und andern groß zu machen, indem er daraus die Grösse der göttlichen Liebe erkennet, um deswillen Gott als das liebenswürdigste Wesen anbetet, und dadurch den Ruhm seines Gottes ausbreitet. Er bemühet sich, die Wohlthaten zu seiner Glückseligkeit anzuwenden, indem er sie zu der Absicht gebraucht, zu deren Erreichung sie ihm dienen solten. Er läßt sich dadurch bewegen, die Tugenden der Gottseligkeit immer sorgfältiger auszuüben, und zu einer immer genaueren Gemeinschaft mit Gott, als dem höchsten Gute, zu gelangen. Er bemühet sich endlich, zum Vortheile des Nächsten mit den verliehenen Wohlthaten seines Gottes zu wuchern. Er weiß, daß er das Gute nicht vor sich allein empfangen habe. Er weiß, daß zwar bei Gott keine eigentliche Vergeltung

B statt

Ratt finde, daß aber dennoch Gott aus gütiger Herablassung zu uns, die Wohlthaten, die dem Nächsten von uns erwiesen werden, als eine Wiedervergeltung ansehen wolle, wie Christus spricht: was ihr einem dieser Geringsten gethan habt, das habt ihr mir gethan. Alles dieses weiß er, und eben deswegen benutzt er die Wohlthaten Gottes zum Besten anderer. Er erbauet seinen Verstand mit Einsichten, damit er dem Nächsten mit guten Rath an die Hand gebe, daß er ihm in verlegenen Umständen ein Licht werde, und ihm den Weg zum wahren Glück zeige. Er samlet die Güter, die ihm angeboten werden, und er samlet sie darum, daß er die Nothleidenden unterstütze, und er ein Canal werde, durch welchen die Wohlthaten Gottes zu den Dürftigen geleitet werden.

§. 5.

Die Dankbarkeit überhaupt, und gegen Gott insonderheit leidet ihre Grade. Um diese Grade gehörig zu erkennen, müssen wir auf drei Stücke acht haben. Erstlich müssen wir auf die besondere Natur der Wohlthaten selbst sehen; zweitens, auf die Erkenntnis von der Größe derer Wohlthaten; drittens auf das Verhalten dessen, der Wohlthaten empfängt, gegen den Wohlthäter. Je größer alle diese Stücke sind; desto größer ist auch die Dankbarkeit.

§. 6.

Wenn wir die Größe der Dankbarkeit abmessen wollen,

wollen; so müssen wir zuerst auf die verschiedene Größe der Wohlthaten selbst merken, welche mit Dankbarkeit erkant zu werden verdienen. Hierbei sind folgende Warheiten zu erwägen. Die Wohlthaten sind um so viel grösser, je wichtiger sie sind. Die Wohlthaten sind um so viel wichtiger, je mehrere Theile eine jede derselben hat; je mehrere und je grössere Ursachen sie haben, aus welchen sie entstehen, und je mehrere und grössere Wirkungen sie haben. Machen wir hiervon die Anwendung auf die geistlichen und leiblichen Wohlthaten, womit Gott die Menschen begnadigt; so werden wir den Unterschied deutlich gewahr, daß die geistlichen Wohlthaten um der angezeigten Ursachen willen den Vorzug vor den leiblichen Wohlthaten haben. — Die Wohlthaten sind um so viel grösser, je unverdienter sie sind. Je weniger Recht jemand hat, Wohlthaten von einem andern zu erwarten; desto grösser mus ihm die Wohlthat vorkommen, die ihm wieder Vermuthen und Hoffen erwiesen wird. In diesem Falle befinden sich die Menschen in Ansehung derer Wohlthaten, die Ihnen von Gott wiederfahren. Sie sind insgesamt Sünder, die sich dessen wohl bewußt sind, daß sie sich durch Ueberrretung und Ungehorsam gegen das göttliche Gesetz von der genauen Verbindung mit Gott getrennet haben, nach welcher sie die gnädigen Erweisungen seiner Güte hoffen durften; dennoch liebet Gott auch noch die Sünder, und will sie durch die unaufhörlichen Ausflüsse sei-

B 2

ner

ner Huld wieder zu sich führen. Wer wird unverdienter von Gott geliebt, als der Mensch! — Die Wohlthaten sind um so viel grösser, je mehr sie zur Beförderung unserer Wohlfart dienen. Menschen erweisen bisweilen Wohlthaten, welche oft mehr zu unsern Schaden als Vorteil gereichen, weil sie die Wirkungen und Früchte ihrer Wohlthaten nicht voraus sehen können und oft erst bei dem Ausgange und nach langer Zeit erfahren, daß die Wohlthaten ganz andere Früchte verursachen, als sie gedacht. Die Wohlthaten Gottes sind hierin sehr von den Wohlthaten der Menschen unterschieden; denn der allwissende Wohlthäter weis mit zuverlässiger Gewisheit, was jedem Menschen eine wahrhafte Wohlthat ist. — Die Wohlthaten sind um so viel grösser, je gewisser sie zu der Absicht erteilt werden, eben dadurch des andern Wohlfart zu befördern. Dieses ist auch eigentlich dasjenige, was eine Wohlthat zur Wohlthat macht. Ein Gutes, das wir einem andern darum erweisen, daß wir uns selbst dadurch den größten Vorteil verschaffen mögen, und das wir also dem andern nicht würden wiederfahren lassen, wenn wir nicht unsern eigenen Gewinn dabei hoffen könnten; ein solches Gutes verdient in Wahrheit nicht den Namen der Wohlthat. Eine Wohlthat siehet nicht so sehr auf den Nutzen dessen, der sie giebt, als auf das Wohl dessen, der sie empfängt. Die Menschen denken nicht allemal so uneigennützig bei ihren Wohlthaten. Von Niemanden können

können wir uns gewisser versichern, daß er unsere Wohlfarth bei der Ertheilung des Guten zu Augenmerk habe, als von Gott. Er schenkt uns Gutes, ohne daß er eine eigentliche Wiedervergeltung von uns erwarten kan. Die Beförderung unserer Wohlfarth reizt ihn, und Niemand ist auch geschickter und stärker, als er, das Gute zur Hervorbringung unsers Heils zu gebrauchen. — Die Wohlthaten sind um so viel grösser, je schwerer und mühsamer die Verschaffung derselben ist. Wenn ein Freund mit Gefahr seines eigenen Lebens unser Leben rettet; so ist diese Wohlthat wegen der Schwierigkeiten, die damit verbunden gewesen sind, grösser, als viele andere. Diese Wahrheit ist in Ansehung unsers wohlthätigen Gottes vorzüglich Wahrheit: denn kan eine schwerere und mühsamere Wohlthat gedacht werden, als die Erlösung des sündigen Geschlechts der Erde! Was für grosse Zubereitungen wurden darzu von Gott gemacht? Wie viele und was für herrliche Vorzüge der Gottheit mußte der Erlöser in der ganzen Zeit seines Lebens auf Erden verleugnen? Was für harte Leiden mußte Er ausstehen, ehe die Erlösung zu ihrer Vollendung kam. Ein Werk, das an Arbeiten ein jedes andere übertrifft! — Die Wohlthaten sind endlich um so viel grösser, je länger sie dauern, und je fruchtbarer sie an vielem andern Guten sind. Auch dieses findet in dem vollkommensten Verstande bei den göttlichen Wohlthaten statt. Gott ermüdet nicht, auf vielfältige Art uns Gutes zu thun. Er hat

hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Thun. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist; läset er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läset er unsere Uebertretung von uns sehn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er kennet, was für ein Gemächt wir sind; er gedenket daran, daß wir Staub sind. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet, so ist er nimmer da: und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten. — Berge sollen wel weichen und Hügel hinfallen: aber die Gnade Gottes sel nicht von uns weichen, und der Bund seines Friedens sol nicht hinfallen.

§. 7.

Das zweite Stück, worauf wir sehen müssen, wenn wir die Grösse der Dankbarkeit gegen Gott bemerken wollen, bestehet darin, daß wir auf die Erkenntnis, die jemand von den göttlichen Wohlthaten hat, unser Augenmerk richten. Es können Wohlthaten vorhanden sein, welche ein dankbares Verhalten verdienen; aber es er- folgt

folgt deshalb noch nicht allemal die Dankbarkeit selbst: denn es kan geschehen, daß der, welcher dankbar sein sollte, etwas, das eine wirkliche Wohlthat ist, dennoch nicht vor eine Wohlthat erkennet. Er kan in manchen Fällen richtig urtheilen, oder er kan in seinem Urtheile aus Unwissenheit irren, oder auch aus Mangel der Aufmerksamkeit über eine Wohlthat sichtslos hinsehen. In allen diesen Fällen kan auch bei der Gegenwart der größten Wohlthaten keine Dankbarkeit entstehen. Wo ein dankbares Herz sein sol, da mus eine Erkenntnis und Bemerkung wahrhafter Wohlthaten statt finden. Die Erkenntnis der Wohlthat ist eben so notwendig, als die Wirklichkeit der Wohlthat selbst, wenn die Dankbarkeit gezeuget werden sol. So ist es auch insonderheit bei den göttlichen Wohlthaten. Je grösser, je klärer und lebhafter, je weitläufiger, je genauer und richtiger, je gewisser und überzeugender, je rührender und lebendiger die Erkenntnis von den Wohlthaten Gottes ist; desto grösser wird auch die Dankbarkeit gegen Gott: denn durch ein besseres Erkenntnis der göttlichen Wohlthaten entdecken wir desto grössere und wichtigere Ursachen Gott als unsern Wohlthäter zu betrachten, und ihn als einen solchen zu lieben. Die Dankbarkeit gegen Gott ist in Absicht unserer die grössere, wenn wir alle Kräfte unsers Verstandes gebrauchen, durch fleißige Betrachtungen der unverdienten Beweise der göttlichen Güte uns das beste Erkenntnis von den Wohlthaten Gottes zu sammeln, und

uns

uns zu hüten, daß wir die Wirkungen derselben auf unser Herz nicht zu hindern, sondern vielmehr zu befördern suchen. Hingegen wird die Dankbarkeit gegen Gott um so viel kleiner sein, je dunkeler und matter, je eingeschränkter und mangelhafter, je irriger, je ungewisser und je todter das Erkenntnis von den Wohlthaten Gottes ist.

§. 2.

Das dritte Stück, wornach die Größe der Dankbarkeit gegen Gott abzumessen ist, bestehet darin, daß wir unser Verhalten gegen den Wohlthäter richtig anordnen. Sol die Dankbarkeit gegen Gott eine gehörige Größe haben; so müssen wir das beste Erkenntnis das wir erlangen können, von den Wohlthaten Gottes haben, und nach diesem Erkantnis müssen wir unser Betragen aufs beste einrichten. Wir müssen den guten Wirkungen der besten Erkenntnis von den göttlichen Wohlthaten folgen; wir müssen unser Herz gern von den seligen Trieben erfüllet werden lassen, die uns dahin leiten, daß wir unsere vorzüglichste Belustigung in Gott, als unsern vorzüglichsten Wohlthäter, suchen, daß wir durch die Erkenntnis seiner Liebe bewogen werden, das Böse zu unterlassen und das Gute zu thun, daß wir das gern verleugnen was der aufrichtigen Liebe des göttlichen Wohlthäters zuwieder ist, daß wir den eifrigsten Fleiß beweisen, an uns und andern die Wohlthaten zu

zu den bößlichen Absichten zu benutzen, um derentwillen sie uns zugetheilet worden sind. Die Dankbarkeit gegen GOTT ist also überhaupt die größeste, wenn wir die Wohlthaten Gottes als die größesten Wohlthaten erkennen, GOTT vor dem wahren Urheber des größten Guten freimütig bekennen, und aus Liebe gegen ihn mit dem größten Eifer im Guten geschäftig sind.

§. 9.

Alles, was wir von der Dankbarkeit gegen GOTT überhaupt, und von der Größe derselben besonders gesagt haben, das muß ein ieder vernünftiger Mensch und der Christ insonderheit, erfüllen. Ein ieder ist nicht nur zur Dankbarkeit gegen GOTT, sondern auch zur größten Dankbarkeit verpflichtet. Wir haben viele Gründe, die uns die Ausübung dieser vortreflichen Pflicht andringen. Wir sind zur größten Dankbarkeit gegen Gott verbunden, erstlich, weil wir GOTT vorzüglich verherrlichen müssen. Diese Pflicht ist keinem Streit unterworfen. Sie ist eine untrügliche Vorschrift der gesunden Vernunft, und noch mehr ist sie durch die Religion, die der Christ verehrt, festgesetzt. Jeder Mensch und insonderheit der Christ muß die Vollkommenheiten Gottes erkennen, dieselbe auß feierlichste bekant machen. und aus derselben Bewegungsgründe herleiten, das Gute mit der eifrigsten Treue auszuführen. Die Dankbarkeit gegen GOTT kan nicht anders sein, als daß sie die Wohlthaten

thaten des Höchsten erkennet, dieselbe gegen andere rühmet, sich aus Liebe zu Gott der Tugend befließiget, und indem wir dieses thun, so verkündigen wir zugleich die Tugenden Gottes, seine Allmacht, Allgegenwart, Weisheit, Gerechtigkeit und Güte; durch die Dankbarkeit verherrlichen wir Gott. Wie wir zu allen den Tugenden, die Gott verherrlichen, eine Verpflichtung auf uns haben; so sind wir auch zur Dankbarkeit gegen Gott verpflichtet. Die Dankbarkeit gegen Gott gehet mit der Verpflichtung zu seiner Verherrlichung in gleichen Schritten fort. Wir wissen, daß ieder Mensch zur höchsten Verherrlichung Gottes verpflichtet ist; und aus eben diesem Grunde ist er auch eben so stark zur größten Dankbarkeit gegen Gott verbunden.

§. 10.

Wir sind zur größten Dankbarkeit gegen Gott verbunden, zweitens, weil wir verpflichtet sind, ihn am vorzüglichsten zu lieben. Wir müssen die Tugenden Gottes und ihren gütigen Einfluß auf unsere Wohlfart und höchste Glückseligkeit aufs beste erkennen, und uns daran vergnügen. Wir sollen lieben Gott, unsern Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem Gemüthe und allen Kräften. Wir müssen uns dessen am mehresten befließigen, wodurch unsere größte Liebe gegen Gott sichtbar wird. Eben dieses ist auch die Beschäftigung der Dankbarkeit gegen Gott: denn diese

Diese ist nichts anders, als die Liebe gegen Gott, insofern wir denselben als unsern Wohlthäter betrachten. Wie also ein jeder zur höchsten Liebe gegen Gott verpflichtet ist, so ist er auch zur höchsten Dankbarkeit gegen Gott verbunden. Wir können uns Gott nicht anders, als unsern höchsten Wohlthäter gedenken. Müssen wir ihn um seiner höchsten Vollkommenheiten willen lieben; so müssen wir ihn auch um seiner höchsten Wohlthätigkeit willen lieben, und es ist daher mit der höchsten Liebe gegen Gott, die größte Dankbarkeit gegen denselben genau verknüpft.

## §. II.

Dieses führet uns zur dritten Wahrheit, die uns zur höchsten Dankbarkeit gegen Gott ermuntern kan. Es ist diese: Wir sind zur größten Dankbarkeit gegen Gott verpflichtet, weil Gott unser größter Wohlthäter ist. Wir erkennen Gott als den größten Wohlthäter, wenn wir theils auf die Größe seiner Wohlthaten, theils auf die Menge derselben sehen. Welche Wohlthaten sind wichtiger, welche genießen wir unverdienter; welche geschehen mehr zur Beförderung unsers Heils; welche sind in ihrer Erfüllung größer; welche sind dauerhafter und unveränderlicher, als die Wohlthaten Gottes? Wer kan die Menge derselben aussprechen? Wer nennet die Wohlthaten, die sich über viele Tausende zugleich ausbreiten, und die einem jeden aus der Verbindung mit andern

Menschen zufließen? Gott läßt seine Sonne aufgehen über die Frommen und Gottlosen. Gott beglückt die Länder durch den süßen Frieden. Gott gebietet der Natur, unsern Unterhalt zu zeugen. Gott läßt Fürsten geboren werden, welche die Länder mit Weisheit und Güte regieren. Gott giebt die grossen Geister, welche mit ihrem Erkenntnis, mit ihren Lehren und Unterricht den Verstand vieler Tausende erleuchten, die durch ihre Erfindungen die Bequemlichkeiten des Lebens befördern, oder die mit standhaften Herzen die Wahrheiten der Religion vertheidigen und die Ausbreitung des Reiches Gottes unter denen Menschen befördern. Wie weit könnte das Verzeichniß von den allgemeinen Wohlthaten Gottes ausgedehnet werden! Außer dem aber genießt ein ieder nach seinen besondern Umständen auch besondere Wohlthaten Gottes. Wir alle sind von Gott erschaffen theils zum irdischen Glück, theils, und auch vorzüglich zur himmlischen Glückseligkeit. Was für eine grosse Wohlthat für uns! Wie viel Gutes genießen wir in unserer Pilgrimschaft! wie vielfältig werden uns die Mühseligkeiten dieses Lebens von ihm erleichtert? Wer zählt die Gefahren, die er von uns abwendet? Bald drohet eine schwere Krankheit den Tod, und der Herr läßt uns die Krankheit glücklich überstehen; Bald drohen Krieg, Feuer und Wasser den Verlust der Güter und des Lebens, und die Güte des Herrn wendet dieses Unglück

glük ab, und bewahret uns und das Unfrige. Unendlich  
 wolthätig ist GOTT, wolthätig selbst in seinen Züchtigun-  
 gen. Er straft uns nicht, wie wir es verdienen; er läßt  
 vielmehr Gnade vor Recht ergehen. Er züchtiget uns  
 zu bessern und uns zur wahren Glückseligkeit zu führen.  
 Ein Unglük nimt uns einen Teil unsers Vermögens weg,  
 und es geschiehet darum, daß GOTT unser Herz von der  
 Anbätung dieses Abgottes abziehen, und uns an Tugenda-  
 den und Schätzen des Himmels reich machen möge.  
 GOTT entreißt dir deine Stütze, deinen Gönner und  
 Freund, auf dem du zu viel vertrauest, um dich zu sei-  
 ner Gemeinschaft zu bringen, und dich mit vorzüglichern  
 Wolthaten zu beglücken, als du in dem ausschweifenden  
 Vertrauen auf schwache Menschen hoffen kontest. Die-  
 se Begebenheiten sind nach dem ersten Ansehen niedrig,  
 wenn wir sie aber genau betrachten, so sind sie Woltha-  
 ten Gottes, die mehrenteils nicht eher von uns erkannt  
 worden, als bis wir ihren erfreulichen Ausgang erblick-  
 ten.— GOTT ist wolthätig, indem er uns in dem Zu-  
 stande, worin er uns gesetzt hat, ein zufriedenes Herz  
 giebt; Kraft, Stärke und Lust, denselben recht zu nutz-  
 zen, so lange es ihm gefällt, uns in demselben zu lassen;  
 Gelassenheit und Geduld bei sich eräugnenden Beschwer-  
 lichkeiten; getrosten Muth und starke Hoffnung, dieselbe  
 glücklich zu überwinden.— Wolthat ist es, daß GOTT  
 uns durch sein Wort und durch die erleuchtung seines  
 Geistes die Sünden lebhaft erkennen, und sie uns zu ei-  
 ner

hier schweren Last werden läßt, durch welche wir gedrun-  
 gen werden, unsere Zuflucht zu dem von ihm verordne-  
 ten Erlöser zu nehmen. Eine Wolthat Gottes ist es,  
 daß er uns unsere Sünden vergiebt, uns um des theuer  
 vergossenen Blutes seines Sohnes willen von allem Fluch  
 und Verdammnis frei spricht, und uns seiner immerwäh-  
 renden Gnade versichert. Eine Wolthat Gottes ist es,  
 daß er unsern schwachen Glauben stärkt, unsere wanken-  
 de Hoffnung befestigt, unsern sinkenden Muth mit mäch-  
 tigem Trost aufrichtet, und in uns die gute Zuversicht  
 zu ihm, als unsern getreuen Gott und Vater, erneu-  
 ret und unterhält. — Eine Wolthat Gottes ist es, daß  
 er uns bei unsern Anfechtungen seinen Beistand leistet,  
 daß er uns Kraft giebt, die Zweifel zu besiegen, mit  
 welchen unsere Seele kämpfen mus, daß er unsere See-  
 le, die eine zeitlang mit Traurigkeit und Finsternis um-  
 hüllet ist, wiederum durch das angenehme Licht der Freu-  
 den aufkläret, und das niedergeschlagene Herz mit him-  
 lischen Erquickungen erfreuet. — Eine Wolthat Got-  
 tes ist es, daß er uns in der Ausübung der Tugend und  
 Gottseligkeit stärkt, daß er uns selbst den Lauf dieses Le-  
 bens vollenden hilft, und uns in dem Tode selbst die  
 theure Versicherung von dem schönen Erbteil der Ewig-  
 keit giebt, bei dessen Andenken selbst die Schmerzzen des  
 Todes ihre Macht verlieren. — Wo ist ein solcher Gott,  
 wie unser Gott ist! Wer ist so wolthätig, wie er! Und  
 wer sollte hier nicht erkennen, daß wir Gott dem größten  
 Dank schuldig sind?

Der

§. 12.

Der vierte Grund, welcher uns zur höchsten Dankbarkeit gegen Gott verpflichtet, ist das Unangenehme, welches in dieser Pflicht anzutreffen ist. Was kan einem Frommen angenehmer sein, als an Gott zu gedenken, welcher der erhabenste und vortreflichste Gegenstand ist, womit sich unsere Seele beschäftigen kan? Was kan vergnügender sein, als uns an das unzählige Gute zu erinnern, was uns von dem wolthätigsten Gott wiederfähret? was ist reizender, als die sanften Triebe der zärtlichsten Liebe zu fühlen, welche der Anblick der göttlichen Wolthaten in uns gegen Gott erregt? Was ist beruhigender, als bei diesem Betragen sich des Wolgefalleus seines gnädigen Gottes zu erfreuen? Alle diese reizende Empfindungen sind die Frucht der Dankbarkeit gegen Gott. Je grösser die Dankbarkeit gegen Gott ist, desto mehr schmeckt der Christ diese Anmuth. Die größte Dankbarkeit gegen Gott führet auch die größte Annehmlichkeit mit sich. Ein ieder, der zu seiner eigenen höchsten Glückseligkeit verbunden ist, der ist auch verpflichtet, seinem Herzen die angenehmsten Empfindungen zu verschaffen. Eben diese befinden sich bei der größten Dankbarkeit gegen Gott. Ein ieder Christ mus sich daher der größten Dankbarkeit gegen Gott befeisigen, um die größte Anmuth zu schmecken. Wie einnehmend mus hierdurch die Pflicht der Dankbarkeit jedem Menschen werden, dessen Herz nach einem rechtmäßigen Ver-

Vergnügen trachtet. Der geistreiche David bestätigt diese Gedanken von dem Angenehmen in der Dankbarkeit gegen Gott, wenn er spricht: Lobet den HERRN, denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding: solch Lob ist lieblich und schön. † Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster: des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen: Auf den zehen Saiten und Psalter, mit Spielen auf den Harfen. Denn HERR du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken: und ich rühme die Geschäfte deiner Hände.\*

§. 13.

Der fünfte Grund der höchsten Dankbarkeit gegen Gott ist der ausdrückliche Wille Gottes selbst. Wir finden in der heiligen Schrift selbst sehr viele Befehle und Aufmunterungen, dem HERRN zu danken. Gott selbst redet also: Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. — Merket doch, die ihr Gottes vergesset, daß ich nicht einmal hinreisse, und sei kein Retter mehr da. Wer Dank opfert, der preiset mich: und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.\*\* David spricht: Erkennet, daß der HERR Gott ist: Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schaafen seiner Weide. Gehet zu seinen Tho-

† Ps. CXLVII. vs. 1. \* Ps. XCII. vs. 2—5. \*\* Ps. L. vs. 14. 22. 23.

Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben: danket ihn, lobet seinen Namen. \* Ingleichen: Danket dem HErrn, und prediget seinen Namen: verkündiget sein Thun unter den Völkern. Singet von ihm, und lobet ihn: redet von allen seinen Wundern. Rühmet seinen heiligen Namen: es freue sich das Herz derer, die den HErrn suchen. Fraget nach dem HErrn, und nach seiner Macht: suchet sein Antlitz allewege. Gedenkter seiner Wunderwerke, die er gethan hat: seiner Wunder und seines Worts. \*\* Wie oft bedient sich David dieser Aufmunterung; Danket dem HErrn: denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich? \*\*\* Danket dem Gott aller Götter: denn seine Güte währet ewiglich. Danket den HErrn aller HErrn: denn seine Güte währet ewiglich. — Paulus sagt: Saget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi † So viele und noch mehrere Stellen der heiligen Schrift empfehlen uns die Dankbarkeit gegen Gott aufs nachdrücklichste. Wir wissen den Willen Gottes. Wer sollte sich nicht verbunden achten, demselben nachzusehen?

S. 14.

Der sechste Grund, der uns zur Dankbarkeit gegen Gott verpflichtet, kan von dem Gegenteil desselben, von  
 D  
 der

\* Ps. C, vs 3. 4. \*\* Ps. CV, vs 1—5. \*\*\* Ps. CXVIII, vs 1. 29. CXXXVI, vs 1, 2, 3. † Eph. V. vs 20.

der Undankbarkeit, hergenommen werden. Keiner ist denen Menschen mehr verhasst, als der, welcher seinen Wohlthäter mit Undank belohnet. Wie hässlich, wie abscheulich muß die Undankbarkeit gegen Gott sein, der jeden andern Wohlthäter an Güte und Liebe unendlich übertrifft! Der Undankbare gegen Gott beflecket sich mit Lügen, da er das erlangte Gute sich selbst, seiner Klugheit und seinem Verdienste beinisset, und glaubt, daß Gott nichts dabei gethan habe. Er begehet die strafwürdigste Ungerechtigkeit, da er Gott nicht vor seinen Wohlthäter erkennt, und ihm die schuldige Pflicht der Gegenliebe versagt. Er ist ungerecht gegen sich selbst, indem er sich durch seine grobe Unempfindlichkeit gegen den wolthätigsten Gott aller andern Wohlthaten unwürdig macht, und Gott reizt, ihm die Wohlthaten zu entziehen, die er bisher genossen hatte. Der Undankbare ist ein sehr unwürdiges Geschöpfe, und die Undankbarkeit gegen Gott in vielen Absichten eine grosse Sünde. Deswegen Moses die Undankbarkeit an dem Iraelitischen Volke so nachdrücklich tadelt, als er es zur Dankbarkeit ermuntert, indem er spricht: Treu ist Gott, und kein Böses in ihm: gerecht und fromm ist er. Die verkehrte und böse Art fällt von ihm ab: sie sind Schandflecken, und nicht seine Kinder. Dankest du also dem HErrn, deinem Gott, du toll und töricht Volk? Ist Er nicht dein Vater und dein HErr? Ist nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat? Gedenke der  
vori-

vorigen Zeit bis daher : und betrachte, was er gethan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen : Deine Aeltesten, die werden dir's sagen. \* Gott selbst führet mit den bedenklichsten Vorstellungen dem jüdischen Volke die Hässlichkeit der Undankbarkeit zu Gemüthe, wenn er durch den Propheten Jesaias also redet : Höret, ihr Himmel, und Erde, nim es zu Ohren, denn der Herr redet : Ich habe Kinder auferzogen, und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn : aber Israel kennet's nicht, und mein Volk vernimts nicht. O wehe des sündigen Volks, des Volks von grosser Missethat, des boshaften Saamens, der schädlichen Kinder ; die den Herrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, weichen zurük. \*\* Die Undankbarkeit gegen Gott ist ein schändliches Laster, und je grösser sie ist, desto schändlicher ist sie. Jeder ist verbunden, dieselbe zu vermeiden. Und so stark wir dieselbe fliehen müssen ; eben so stark müssen wir die Dankbarkeit gegen Gott ausüben.

§. 13.

Den siebenten Grund, welcher uns zur stärksten Dankbarkeit gegen Gott bewegen kan, finde ich in dem Beispiele unsers Heilandes. Er hat uns ein Beispiel gelassen, daß wir seinen Fußtapfen nachfolgen sollen.

D 2

Nach

\* 5. Buch Moses Cap. XXXII. vs 4—7. \*\* Jes. I. vs 2—4.

Nach darin ist er uns vorgegangen, daß er seinem Vater den inbrünstigsten Dank vor die ihm erwiesene Wohlthaten brachte. Er spricht: Ich wil den Namen Gottes loben mit einem Liede, und wil ihn hoch ehren mit Dank.\* Er spricht: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret.\*\* Niemand hat Gott mehr mit seinem Leben gepriesen, als unser Heiland. Er konnte im vorzüglichen Verstande sagen: Ich habe dich, Vater, verkläret, und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, das ich thun sol.\*\*\* Wollen wir den Namen der Christen mit Recht führen; wollen wir wahre Nachfolger dessen sein, der sich uns als das vollkommenste Muster der Tugend dargestellt hat; so müssen wir ihm auch hierin nachahmen, daß wir dem Herrn von Herzen danken, und diese Dankbarkeit durch unser ganzes Leben beweisen.

\* \* \* \* \*

Wir sehen nunmehr hinlänglich ein, daß wir zur höchsten Dankbarkeit gegen Gott verpflichtet sind. Es liegt uns diese Pflicht beständig ob, und wir finden in allen unsern Umständen allezeit Stoff genug darzu, wenn wir uns nur Mühe geben, das Gute zu entdecken, das uns

\* Ps. LXIX, vs 31. \*\* Math. XI, vs 25. Joh. XVII, vs 4.

uns zur Dankbarkeit reizzen kan. Wir sind jetzt in den angenehmen Umständen, wo wir nicht mühsam die Ursachen des Dankes aussuchen dürfen, sondern wo sie entdeckt und offenbar vor Augen liegen. Wir alle müssen uns zu iezziger Zeit also ermuntern: Danket dem HERN, prediget seinen Namen, machet kund unter den Völkern sein Thun; verkündiget, wie sein Name hoch ist. Lobset dem HERN, den er hat sich herrlich beweiset: solches sei kund in allen Landen. Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion: denn der Heilige Israels ist groß bei dir. † Ja wahrhaftig groß ist der HERR bei uns; denn noch waltet seine Güte über uns, und erfreuet uns beständig mit neuen Wohlthaten. Wir alle wissen, was in diesen Tagen geschehen ist. Die Güte des Höchsten vermehrete das Durchlauchtigste Haus Anhalt Cöthen mit einem neuen Erben, der das Vergnügen der Durchlauchtigsten Aeltern noch mehr besessigen wird. Wir genießten einer gedoppelten Wohlthat. Wir sehen eine neue Stütze des Cöthnischen Hauses; wir sehen, daß die Güte des HERN über das hohe Wohlsein unserer theuersten Landesmutter und über das Vergnügen unsers lebenswürdigsten Landesvaters wachet. Gott! welche Inbrunst des Dankes muß unser Herz entflammen, wenn dein Cöthen, das du zu segnen dir vorgefetzt hast, daran gedenket, wie du außs neue deine Gnade an demselben verherrlichest. Beständig müsse  
uns

† Jes. XII, vs 4—6.

uns auch der neue Beweis der Liebe Gottes vor Augen  
 schweben; beständig müssen die angenehmsten Triebe in  
 unserer Seele leben, dem Geber aller guten und voll-  
 kommenen Gaben das feurigste Dankopfer davor zu  
 weihen, daß er abermals der mächtige Schutz und die  
 erfreuende Hilfe der Durchlachtigsten Fürstin gewe-  
 sen ist, und Dieselben und den zärtlichsten Vater mit  
 einem gesunden und wohlgestalteten Prinz gesegnet hat.  
 Beständig müssen wir, als Verehrer der Wohlthaten  
 Gottes und als getreue Unterthanen unsern Dank mit  
 dem Ihrigen vereinigen. Beständig müssen wir rüh-  
 men: Groß sind die Werke des HErrn; wer ihrer ach-  
 tet, der hat eitel Lust daran. Der HErr, der bisher  
 uns gnädig gewesen ist, gebe sich uns ferner, als den  
 Gott zu erkennen, der nicht ermüdet denen wohlzuthun,  
 die seinen Namen fürchten. Er höre die Wünsche der  
 Durchlachtigsten Aeltern, und des ganzen Landes; er  
 höre das ernstliche Verlangen derer, die diese Schrift als  
 das Merkmal ihrer unveränderlich treuen Gesinnun-  
 gen vor ihrer gnädigsten Landesherrschafft niederlegen.  
 Der unendlich gütige Gott nehme den Durchlachtig-  
 sten Prinz, in seinen Schutz; er sende Ihn seine En-  
 gel zu, daß sie Ihn auf den Händen tragen; er erfülle  
 Ihn im reichen Maasse mit den Gaben, die Ihn zur  
 Freude der Durchlachtigsten Aeltern und zum Erben  
 des Himmels ausbilden. Der HErr lasse auch den  
 zwei

zweiten Nachkommen unsers geliebtesten CARLS und  
 unserer verehrungswürdigen Louise von den wenigen  
 Tagen, die er bis jetzt gelebet hat, in dem glücklichsten  
 Wachstum an Seel und Leib bis zu den höchsten Stufen  
 des menschlichen Alters aufsteigen. Er mache die  
 beiden Durchlachtigsten Brüder August und Carl  
 zu Gespielen, an welchen das Auge der zärtlichen Ael-  
 tern in Ihrem spätesten Alter Vergnügen und Erquick-  
 ung findet.

**Durchlachtigster Fürst,**  
**Gnädigster Fürst und Herr,**

**D**ieses ist der treue Wunsch meiner Amtsgenossen  
 mit mir. Diese haben die größte Verbind-  
 lichkeit auf sich, Ew. Durchl. und Denen, die mit  
 Höchst-Denenselben auf das genaueste verbunden sind,  
 Heil zu wünschen, und sich an dem Guten zu belusti-  
 gen

gen, womit die huldreiche Vorsehung Gottes Ew. Durchl. krönet. Ihr Herz ist zu redlich, als daß sie diese Pflicht nicht auf das eifrigste erfüllen sollten. Ich bin weit davon entfernt, daß ich ihre Empfindungen gegen die meinigen heruntersetzen sollte; ich erkenne den unverfälschten Werth derselben: dennoch aber kan ich nicht unterlassen, es zu erklären, daß ich besonders jene Wünsche in meiner Seele leben lasse, und daß eben dieses auch mir eine vorzügliche Pflicht sei. Die Dankbarkeit gegen Gott und Ew. Hochfürstl. Durchl. heischen diese Wünsche von mir. Sollte ich von der Dankbarkeit schreiben, und ich selbst sollte nicht diese angenehme Pflicht erfüllen? Sollte ich eine grosse und allen bekante Wohlthat erfahren, und ich sollte bei dieser Gelegenheit schweigen, und nicht öffentlich davor meinen Dank abstatten? Erlauben Sie es mir in Gnaden, Durchlauchtigster Fürst, daß ich der Aufforderung meines Herzens Gehör gebe, und es öffentlich sage, daß ich es dem gütigsten Gott und Ew. Hochfürstl. Durchl. Gnade mit den innigsten Empfindungen der Dankbestiessenheit zuschreibe, daß ich zum Prediger der  
 Gemein-

Gemeinen in Wulfen und Drosfa ernant worden  
 bin. Dank, ewiger Dank sei dem huldreichen Gott  
 vor diese Wohlthat geheiligt, daß er die ersten Triebe,  
 welche mich von meiner Jugend an zur Erlernung  
 der Gottesgelahrtheit unwiderstehlich hinzogen, und die  
 bei mir unauslöschlich waren, zu der Zeit, die er sich  
 selbst ersehen, nach meinem Wunsch erfüllet, und Ew.  
 HochFürstl. Durchl. Herz dahin geleitet hat, daß  
 Höchst-Dieselben mir eine grössere Heerde anzuvertrau-  
 en geruben, nachdem ich mich bei einer kleinern Heerde  
 zur Führung eines Predigtamtes desto mehr zuberei-  
 tet. Doffentlich danke ich mit gerührten Gemüthe  
 Ew. HochFürstl. Durchl. davor, daß es Höchst-De-  
 nenenselben gefallen, mit jenem unschätzbaren Merkma-  
 le von Dero hohen Gnade mir noch mehr Munter-  
 keit bei der Ausübung meiner Pflichten einzuflossen,  
 und mein Herz, das Denenselben ohnedem schon mit  
 der tiefsten Ehrfurcht eigen war, in denen grossen Em-  
 pfindungen von Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. bestän-  
 digen Bemühungen, Dero Gnade allgemein zu ma-  
 chen, nur desto mehr zu befestigen. Nicht nur dieses

☪

sei

sei das Opfer meiner dankbestiessenen Seele, daß ich  
 mich jetzt zu der Schaar derer redlichen Unterthanen  
 gefelle, die dem HErrn mit frohem Gefühl vor die  
 neue Wohlthat danken, da er durch die glückliche Ge-  
 burt eines zweiten Prinzen Dieselbe erfreuet hat.  
 Mein, dieses sol nur ein Teil meiner Pflicht sein, die  
 ich nach ihrem ganzen Umfang kenne. Ich werde  
 mich beeißern, die ganze Folge meiner Tage, die ich  
 noch werde zu leben haben, nach den heiligen und  
 frommen Absichten Ew. Hoch = Fürstl. Durchl.  
 durch den Beistand Gottes anzuordnen. Ich werde  
 mich beeißern, in dem die erforderliche Treue zu erwei-  
 sen, was GOTT und Ew. Hoch = Fürstl. Durchl.  
 mir bei meinem zukünftigen Amte zur Pflicht machen  
 werden. Ich werde mich beeißern, durch das kräftige  
 Wort des HErrn nach Ew. Durchl. gnädigsten Wil-  
 len solche Unterthanen zu bilden, die den Gott aller  
 Götter erkennen, die als Knechte Gottes ihren Lan-  
 desvater verehren, und sich vor dessen Wohlsein  
 willig aufopfern. Ich werde zu dem Gott, welcher der  
 Ursprung alles Segens ist, unablässig die brünstig-  
 sten

fen Wünsche aufsteigen lassen, daß er Höchst-Derofel-  
 ben Glückseligkeit zu einer immer größern Volkom-  
 menheit aufwachsen lasse, daß Er Der Durchlauch-  
 tigsten Frau Gemahlin beständig Schirm und  
 Schild sei, daß Er die zarten Erben von den Tu-  
 genden beiderseitiger Durchlauchtigsten Aeltern  
 zum Seegen setze, daß er das ganze Hochfürstl. Haus  
 Cöthen mit immer größern Vorzügen beglücke, und  
 daß das geliebte Vaterland sein Augapfel sei, welchen  
 Er beständig vor traurigen Zufällen bewahre, welche  
 die Wohlfart desselben zerrütten könnten. Dieses Ver-  
 halten sei das vorzüglichste Geschäfte meines ganzen  
 Lebens sein, um meine Dankbestieffenheit gegen Gott,  
 der von mir dereinst wegen der mir erwiesenen Wol-  
 thaten Rechenschaft fordern wird, und gegen Ew.  
 Hoch-Fürstl. Durchl. welche mir ein neues Glück  
 und mit demselben eine neue Laufbahn der Tugend eröf-  
 nen, nach meiner Schuldigkeit an den Tag zu legen.  
 In diesem Verhalten wil ich dereinst, wenn sich  
 das Ziel meines Lebens nähert, meine Seele dem  
 HErrn übergeben, und mit den redlichsten Gesinnun-  
 gen

gen in die Ewigkeit übergeben. Mein Vorsatz ist  
 Ernst. Die Güte GOTTES unterstütze mein dank-  
 bares Herz mit Kraft, den ihm wohl-  
 gefälligen Vorsatz zu er-  
 füllen.



153985

X-2286270

ULB Halle  
006 303 234

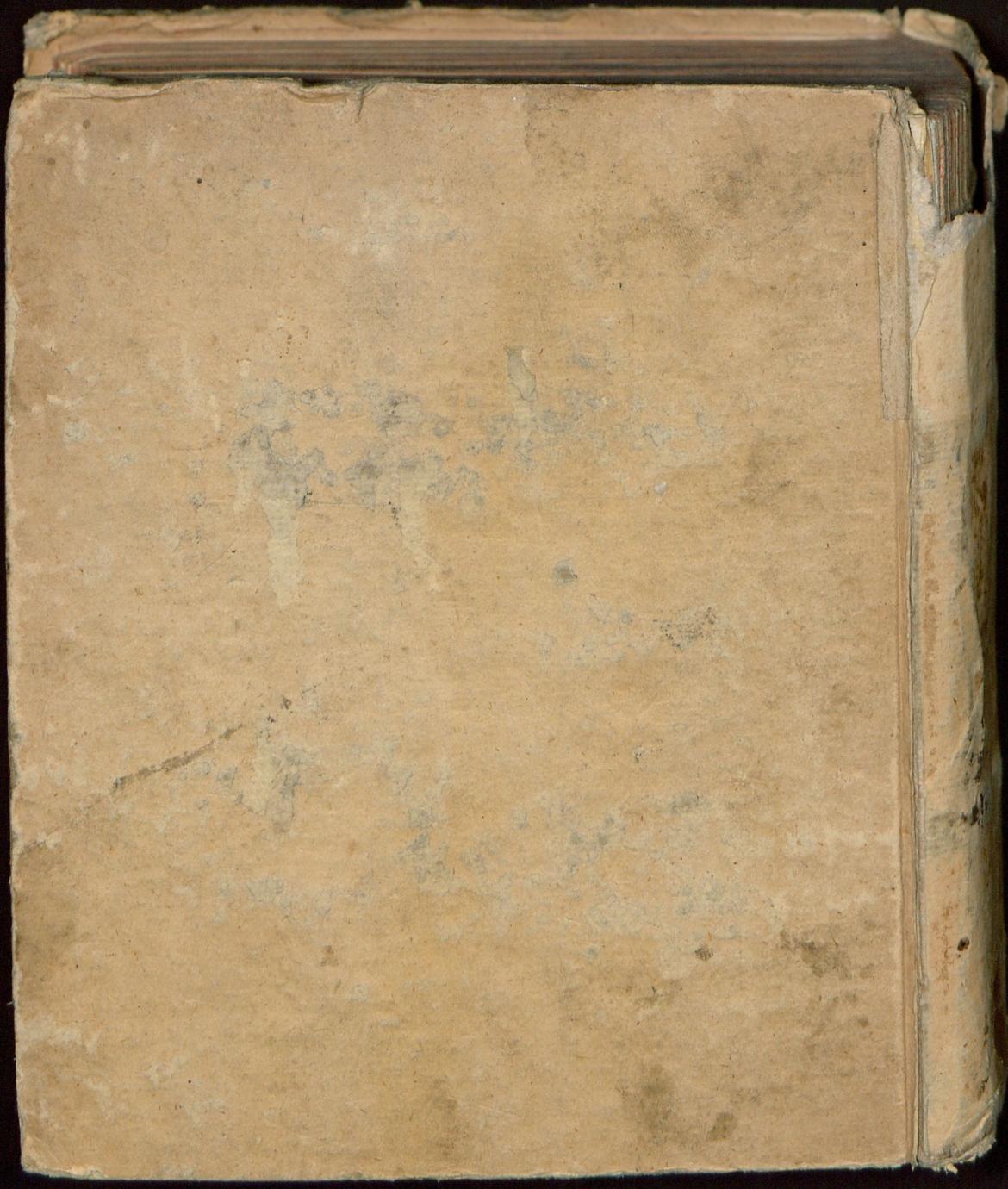
3

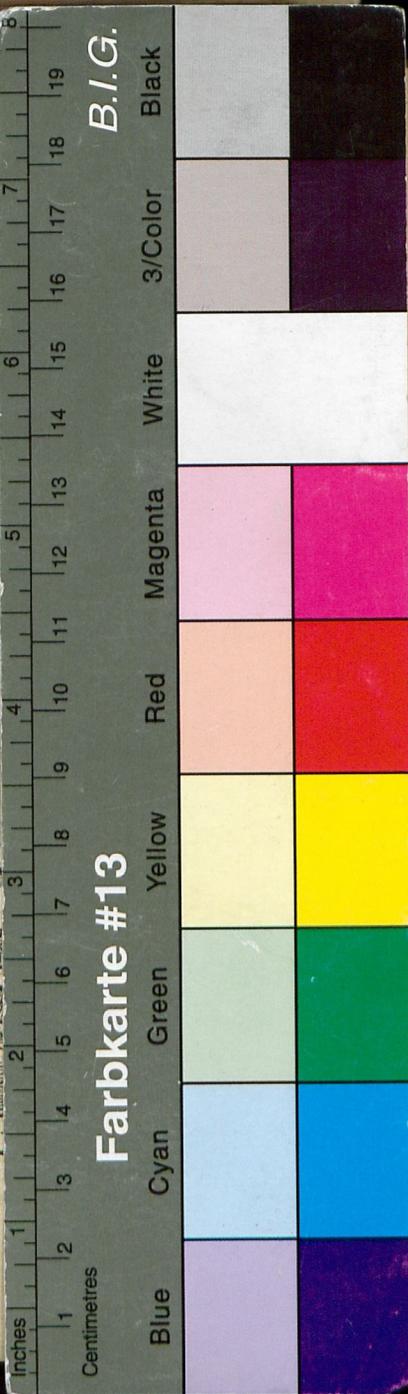


2

153985







174

Die  
Verbindlichkeit zur höchsten Dankbarkeit  
gegen GOTT  
Bei  
der Hohen Geburt

Des  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,  
S E N N R

Carl Wilhelm,

Prinzen zu Anhalt,  
Herzogen zu Sachsen, Engern und Westphalen,  
Grafen zu Askanien, Herrn zu Bernburg  
und Zerbst, &c. &c.

abgehandelt und  
als ein Denkmal der schuldigsten Freude  
der sämtlichen Collegen der reformirten Schule  
überreicht  
von

August Ernst Kenthe, Rektor.

---

Cöthen, den 5ten Jenner 1771.

---

Gedruckt bey J. E. Schöndorf, B. Hof- und Regierungsbuchdr.

